

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 39 (1982)

Heft: 5-6

Artikel: Der Weltsport blickt nach Spanien...

Autor: Trefzer, Kurt

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-994030>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fussball-WM-Endrunde 1982:

Der Weltsport blickt nach Spanien...

Kurt Trefzer

Nicht nur der Weltsport blickt nach Spanien. Millionen von Nichtsportlern werden auch an den TV-Geräten sitzen. Die Fussball-WM war immer ein besonderes Sportereignis; durch die Fernsehübertragungen ist es total geworden. Ereignisse werfen ihre Schatten voraus – Ereignisse solcher Art fordern aber auch zu Rückblicken auf. Warum ist die Schweiz nicht dabei? Wie wird der Fussball nach dieser WM sein? Analysen, Spekulationen, Fragen und mögliche Antworten gibt es viele. Sie sind meist so ungewiss, wie der Ausgang eines Spiels. Aber das ist wahrscheinlich das Faszinierende daran.

Eine Milliarde Menschen fasziniert

Darüber gibt es überhaupt keinen Zweifel – vom 13. Juni bis zum 11. Juli 1982 steht unser Globus im Banne des Fussballs. Mehr als eine Milliarde Menschen – so schätzt man – werden durch die Fernseh- und Radioübertragungen am grossen Geschehen Anteil nehmen und sie und noch viele mehr zusätzlich durch die Presse informiert. Diskussionslos bildet die Endrunde des Welt-Turniers der FIFA neben den Olympischen Spielen den mit Abstand bedeutendsten internationalen Sportanlass. Dazu trägt vor allem bei, dass diese Monsterveranstaltung – wie Olympia – nur alle vier Jahre stattfindet. In dieser klugen Beschränkung allein schon liegt ein Geheimnis der unvergleichlichen Popularität dieser Ausmarchung unter den besten Nationalmannschaften aus den verschiedenen Kontinenten.

Damit wäre aber die weltweite Anteilnahme an der Fussballweltmeisterschaft noch nicht hinreichend erklärt. Sie liegt natürlich ebenso in der Faszination begründet, welche dieses Mannschaftsballspiel auf die Menschen ausübt. Kaspar Wolf hat einmal in einem Interview treffend darauf hingewiesen, dass diese Sportart eine unwahrscheinlich grosse Zahl von Variationen bietet. In der Tat: Fussball ist ein Phänomen in dem Sinne, dass selbst ein sich über viele Monate erstreckender Meisterschaftsbetrieb kaum je zur Langeweile führt. Eine Situation, die man sich bei den meisten andern Sportdisziplinen in dieser Form kaum vorstellen kann.

Kurt Trefzer ist Mitarbeiter des Schweizerischen Fussballverbandes, vor allem auf redaktionellem Gebiet. Daneben ist er auch als Sportjournalist tätig.

nug geraten dann Klubs in die Abhängigkeit von Mäzenen. Dort, wo nun allerdings durch die enorme Popularität des Fussballs Rekordeinnahmen erzielt werden ist es verständlich, dass die Hauptakteure des Geschehens – nämlich die Fussballer und ihre Betreuer – einen möglichst guten Anteil finanzieller Art herausholen wollen. Fussballstars möchten hier hinter ihren Kollegen vom Tennis-, Automobil-, Box- oder Skibusiness nicht zurückstehen. Gerade die kommende WM-Endrunde lässt bedenken, welch gewaltige Summen hier durch den damit verbundenen Kommerz, die Publizität, die TV-Reportagen, den Tourismus, die vollgefüllten Stadien, die Hotelerie usw. umgesetzt werden!



Uefa-Cup Viertelfinal Xamax–Hamburger Sportverein.



Meisterschaftsspiel Young-Boys–Grasshoppers 3:3.

Spanien: Fussball-Land par excellence

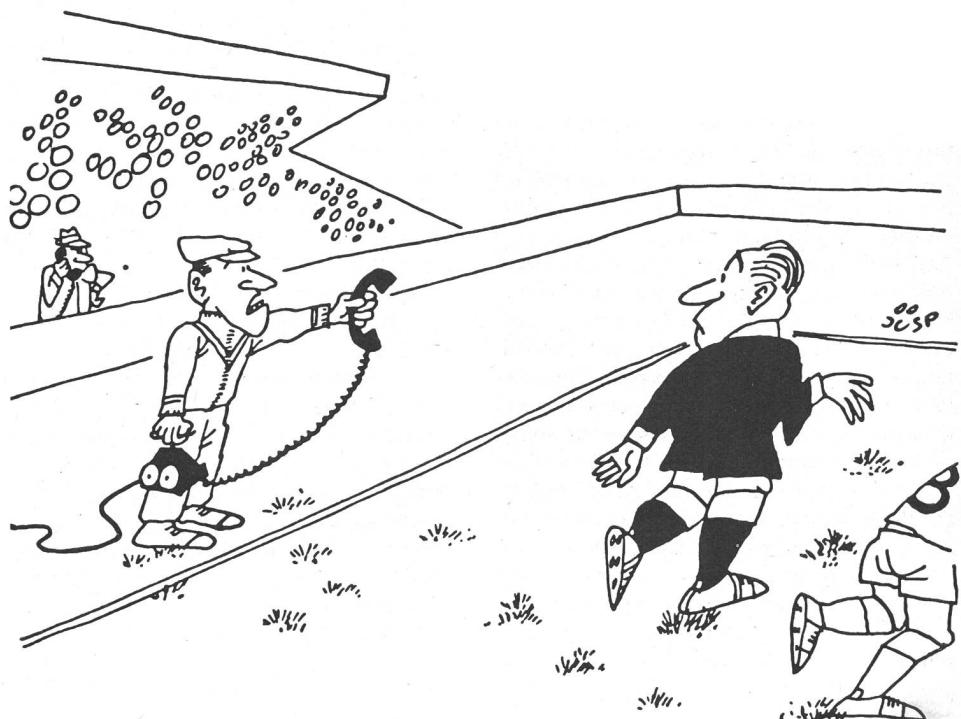
Das grosse Land auf der Iberischen Halbinsel gilt seit jeher als eine der führenden Nationen des Fussballs. Wie in den übrigen südlichen Ländern Europas oder jenen Lateinamerikas hat hier der Fussballsport einen Stellenwert, welcher nordeuropäische Vorstellungen und Möglichkeiten weit in den Schatten stellt. Die Begeisterung und in deren Gefolge leider oft auch der Fanatismus nehmen oft Formen an, welche das Spiel mit dem Lederball für die unteren Schichten fast zu einer «Ersatzreligion» stempelt. Gerade in Spanien bildet das Fussballgeschehen neben dem traditionellen Stierkampf das grosse Volksvergnügen schlechthin und die grossen Kicker der Fussballarena wetteifern in der Publikumsgunst mit den grossen Matadoren unter den Toreros.

Die «Real Federacion Espanola de Futbol» hat ihren Sitz in Madrid und wurde relativ spät, nämlich erst 1913, gegründet. Man weiss, dass ein Auslandschweizer (Juan Gamper) in der Frühzeit des Fussballs in Spanien eine hervorragende Rolle gespielt hat. Sein Name wird heute noch in Ehren gehalten. Es gibt in Spanien mehr als 5500 Klubs (in der Schweiz über 1400) und mehr als 200 000 aktive Fussballer (bei uns rund 150 000). Zirka 2300 spanische Fussballer sind Professionals. Das Land hat mehr als 35 Millionen Einwohner.

Wenn man vom spanischen Fussball spricht, denkt man unwillkürlich an seine beiden weltbekannten Meisterformationen Real Madrid und FC Barcelona. Beide haben ruhmreiche Blätter in der Geschichte der europäischen Vereinskompetitionen geschrieben. Wenn an ihren Triumphen auch Argentinier, Ungarn, Franzosen und andere Ausländer massgebend beteiligt gewesen sind, so bleiben natürlich auch

grosses spanische Könner wie Ramallets, Pirri, Gento, Suarez, Amancio, in der Erinnerung haften. Aber schon in der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg gab es grosse spanische Fussballer. Eine legendäre Figur war vor allem der «Wundertormann» Ricardo Zamora, den sie den «Göttlichen» nannten und der wohl als der erste weltweit berühmte Stargolkeeper der internationalen Fussballgeschichte betrachtet werden kann. Seine unvergleichliche Karriere dauerte von 1920 bis etwa 1935. Aber auch der Mittelläufer Samitier oder der Verteidiger Quincoces gehörten zu den grossen europäischen Fussballfiguren ihrer Epoche. Die Nationalmannschaft von Spanien

machte an der WM-Endrunde 1934 in Italien Furore, als sie unter den Augen Mussolinis in einem dramatischen Viertelfinal dem späteren Weltmeister Italien nur 1:0 unterlag – dies im Wiederholungsspiel (vorher hatte man sich schon nach einer Verlängerung 1:1 unentschieden getrennt). An der WM 1950 in Brasilien nahmen die Spanier an den Gruppenspielen um die Plätze 1 bis 4 teil (gegen Uruguay, Brasilien und Schweden) und wurden Vierte. Spanien – das zeitweise im internationalen Klubfussball mehr Erfolg hatte als auf der Ebene der Länderspiele – nimmt immerhin zum 6. Mal an einer WM-Endrunde teil. Traditionellerweise wachsen die Teams des Veranstalterlandes bei solchen Gelegenheiten über sich hinaus...?



Blick zurück

Es mag interessant sein, einen Blick auf die bisherigen Endspielpaarungen der jeweiligen FIFA-Weltmeisterschaften zu werfen und auch die Resultate dieser Endfinals zu registrieren:

1930: Uruguay–Argentinien 4:2
1934: Italien–Tschechoslowakei 2:1 nV
1938: Italien–Ungarn 4:2
1950: Uruguay–Brasilien 2:1
1954: Deutschland–Ungarn 3:2
1958: Brasilien–Schweden 5:2
1962: Brasilien–Tschechoslowakei 3:1
1966: England–Deutschland 4:2
1970: Brasilien–Italien 4:1
1974: Deutschland–Holland 2:1
1978: Argentinien–Holland 3:1 nV

Die Endrunden fanden in den nachfolgenden Ländern statt:

1930 Uruguay; 1934 Italien; 1938 Frankreich; 1950 Brasilien; 1954 Schweiz; 1958 Schweden; 1962 Chile; 1966 England; 1970 Mexico; 1974 BR Deutschland; 1978 Argentinien. Das heisst also: sechsmal in Europa und fünfmal in Südamerika. Mit einer Ausnahme (1958 in Schweden) setzte sich immer eine Nationalmannschaft aus dem gastgebenden Kontinent durch.

Die erste Austragung Anno 1930 litt unter der mangelnden Beteiligung – die Verbände scheuteten die hohen Reisekosten und es war erst noch eine beschwerliche Schiffsreise zu absolvieren. Hier wie auch 1934 und 1938 blieben leider die Lehrmeister aus Britannien den Titelspielen fern – die Mitteleuropäer (aber auch die Südländer: Italien Doppelweltmeister) dominierten die Szene. Der Treffpunkt von 1950 brachte den Durchbruch der Südamerikaner – abgelöst dann von der hohen ungarischen Spielkunst und dem sensationellen Triumph der Germanen unter Herberger. In den letzten 20 Jahren wurden die Bundesdeutschen immer stärker, aber auch die Brasilianer blieben am Drücker, und fast sensationell war das Vorrücken der Holländer, die gleich zweimal Vize-Weltmeister wurden. Mutterland England gewann den Titel wohl daheim (1966) – blieb aber dann während vieler Jahre etliches schuldig.

Man geht nicht fehl in der Erwartung, dass der Mundial 1982 in Spanien im Zeichen eines Grosskampfes Europa gegen Südamerika stehen wird. Die geographische und klimatische Lage des Austragungslandes dürfte so etwas wie einen für beide Teile ansprechenden «Boden» bringen: Der Vorteil der Europäer dürfte für die Lateinamerikaner durch die typisch südlichen Verhältnisse ausgeglichen werden. Da sich diese beiden «Fussballschulen» im Laufe der Zeit einander angeglichen haben, werden die gegenseitigen Unterschiede im Spielstil weniger offenkundig sein als bei den Treffen vor Jahrzehnten.



Schweiz–England in Basel vom Mai 1981.

(Foto: Bild + News, Zürich)

Schweiz: Die verpasste Chance

Die Bilanz der Schweizer Fussballnationalmannschaft bezüglich der Endrunden der FIFA-WM-Endturniere sieht folgendermassen aus:

1930: keine Anmeldung
1934: 5. Rang ex-aequo (in Italien)
1938: 5. Rang ex-aequo (in Frankreich)
1950: 9. Rang inoffiziell (in Brasilien)
1954: 5. Rang ex-aequo (in der Schweiz)
1958: Vorrunde ausgeschieden
1962: 13. Rang ex-aequo (in Chile)
1966: 13. Rang ex-aequo (in England)
1970: Vorrunde ausgeschieden
1974: Vorrunde ausgeschieden
1978: Vorrunde ausgeschieden
1982: Vorrunde ausgeschieden

Immerhin hat sich die kleine Schweiz in den bisherigen 12 ausgetragenen Weltmeisterschaften sechsmal in der Ausmarchung der weltbesten Nationalmannschaften beteiligen können – allerdings fällt auf, dass die letzte Teilnahme bereits volle 16 Jahre zurückliegt.

Dieses Mal wurde die Qualifikation besonders knapp verpasst. Die Schweiz hatte das Glück, in einer äusserst ausgeglichenen Gruppe antreten zu können: In ihr war es möglich, dass «jeder jeden hat besiegen können». Die fünf Kontrahenten lagen denn auch am Schluss der 1½jährigen Ausscheidungspoule quasi «in einem Taschentuch beisammen»:

Ungarn 10 Punkte; England 9 Punkte; Rumänien 8 Punkte; Schweiz 7 Punkte und Norwegen 6 Punkte!

Wenn man die einzelnen Resultate unserer Mannschaft Revue passieren lässt, kann man ohne weiteres gewisse Schlüsse über den dramatischen Ablauf ziehen:

Schweiz–Norwegen 1:2

England–Schweiz 2:1

Schweiz–Ungarn 2:2

Schweiz–England 2:1

Norwegen–Schweiz 1:1

Rumänien–Schweiz 1:2

Ungarn–Schweiz 3:0

Schweiz–Rumänien 0:0

Ausser in Budapest lauter knappe Ergebnisse. Unser Team hatte einen schwachen Start (die Heimniederlage in Bern gegen die Norskern bedeutete den Keim für das schlussendliche Ausscheiden...); dann kam eine hervorragende Mittelpause mit den Matches in Basel gegen England, vorher schon in Luzern gegen die Magyaren und dann im Herbst in Bukarest gegen die Rumänen; schliesslich ein Leistungsabfall am Ende der Serie. Nach der ausgezeichneten Jahresbilanz 1981 der Nationalmannschaft (in 8 Ländertreffen 4 Siege, 3 Remis und nur 1 Niederlage) wurde hinterher kalkuliert, die beiden Treffen vom Herbst 1980 noch unter Coach Walker (0 Punkte aus 2 WM-Spielen) hätten die Nichtqualifikation der Schweiz für den Mundial 1982 verursacht. Fairerweise muss man feststellen, dass diese These nur zum Teil stimmt. Die fehlenden 3 Punkte in der Schlussabrechnung hätten dem unglücklichen Start zum Trotz auch noch 1981 geholt werden können: Das Remis gegen Ungarn in Luzern hätte nach der gezeigten grossartigen spielerischen Leistung unserer Rotweissen ein Sieg sein müssen; in Oslo hätte man den 0:1-Vorsprung wenige Minuten vor Schluss über die Zeit bringen sollen, und das Schlusspiel gegen die Rumänen in Bern wäre zu gewinnen gewesen. Gewiss ist, dass der

Schweizer Fussball eine grosse Chance verpasst hat, sich wieder einmal an einer WM-Endrunde zeigen zu können. Es wäre nicht einmal so verwunderlich, wenn diese Möglichkeit sich nicht so schnell wieder bieten würde? Das Hick-Hack um den Nationalcoachwechsel an der Jahreswende 1980/81, das unglückselige Arrangement mit den beiden Osteuropatreffen innert weniger Tage und die längere spielerische Untätigkeit eines unserer Schlüsselspieler damals in seinem Verein der Bundesliga, waren sicher ungünstige Einflüsse von aussen. Unsere unter Wolfisberg gefestigte und heute ziemlich ausgeglichen besetzte Nationalmannschaft darf sich überall sehen lassen, und sie hätte wahrscheinlich am Mundial nicht nur «Kanonenfutter» abgegeben. Hingegen darf nicht übersehen werden, dass es dem Schweizer Fussball immer noch an ein paar «Cracks» der europäischen Spitzensklasse mangelt – also an Leuten, welche selbst bei stärkster Gegenwehr oft auch ein Spiel entscheiden können. Gemeint sind jene Ausnahmekönner, die nicht einfach «herangezüchtet» werden können und die selbst in grossen Fussball-Nationen manchmal nicht so leicht zu ersetzen sind...

Messe des Weltfussballs

Die Endrunden der WM pflegen die Liebhaber des Fussballs anzuziehen wie das Licht die Motten. Kenner und Laien werden sich mit den Mannschaften, Spielern und den Schiedsrichtern höchst intensiv befassen.

Diese Welt-Show der Stars ist aber auch immer das grosse Rendez-vous jener Experten, welche sich mit der taktischen und technischen Entwicklung befassen. WM-Endrunden stellen die grosse Gala-Ausstellung des internationalen Spitzenspiels dar; diese prägt in der Regel die Spielweisen für mindestens die nächsten vier Jahre. Man weiss es aus der bisherigen WM-Geschichte: 1934 brachten die Deutschen das WM der Briten auf den Kontinent; 1938 brachte Rappan mit der Schweiz den «Riegel» aufs Tapet und mit diesem wurde Uruguay 1950 Weltmeister; 1954 zog Ungarn den zurückhängenden Mittelstürmer auf; 1958 demonstrierten die Brasilianer das formvollendete 4-2-4 und änderten es 1962 zum 4-3-3 ab; 1966 zeigten die Engländer, dass man sogar ohne Flügel gewinnen kann und in den 70er Jahren führten die Deutschen und die Holländer den «totalen Fussball» (jeder Spieler ein Allrounder) vor.

Seit einigen Jahren herrscht mehrheitlich die 4-4-2-Formation vor – wird Spanien 1982 hier eine Auflockerung, oder gar eine neue Variante bringen? Es gibt besorgte Beobachter der füssballerischen Entwicklung, welche der Frage «Wohin entwickelt sich der Fussball?» nicht ganz zu Unrecht mehr Bedeutung beimessen als dem Namen des kommenden Weltmeisters. Wenn der Publikumsmagnet Fussball seine unwahrscheinliche Popularität erhalten will, dann muss er wieder mehr Mut zum Risiko bekommen! Man will mehr Torszenen sehen... ■



Meisterschaft NLA Young-Boys–Grasshoppers.

Gruppen, Städte, Trainer...

Ich darf den Lesern noch einmal die im Januar in Madrid erfolgten Auslosungen der 24 Teilnehmer-Nationen in Erinnerung rufen:

(14 Länder aus Europa, 4 aus Südamerika, 2 aus Asien/Ozeanien, 2 aus Nord-/Mittelamerika, 2 aus Afrika)

Gruppe 1: Italien (Bearzot)

Polen (Piechniczek)

Peru (de Paula Lima)

Kamerun (Vincent)

Gruppe 2: BR Deutschland (Derwall)

Algerien (Mekloufi)

Chile (Santibanez)

Österreich (Schmidt)

Gruppe 3: Argentinien (Menotti)

Belgien (Thijs)

Ungarn (Meszöly)

El Salvador (Rodriguez)

Gruppe 4: England (Greenwood)

Frankreich (Hidalgo)

Tschechoslowakei

(Dr. Venglos)

Kuwait (Carlos Alberto)

Gruppe 5: Spanien (Santamaria)

Honduras (Paz Herrera)

Jugoslawien (Miljanic)

Nordirland (Bingham)

Gruppe 6: Brasilien (Santana)

Sowjetunion (Beskow)

Schottland (Stein)

Neuseeland (Adshead)

(In Klammern die jeweiligen Nationalcoaches)

Es wird in den nachfolgenden 14 spanischen Städten gespielt:

Alicante	293 000 Einwohner
Barcelona	3 027 000 Einwohner
Bilbao	582 000 Einwohner
Elche	155 000 Einwohner
Gijon	196 000 Einwohner
La Coruna	200 000 Einwohner
Madrid	4 500 000 Einwohner
Malaga	472 000 Einwohner
Oviedo	188 000 Einwohner
Sevilla	688 000 Einwohner
Valencia	862 000 Einwohner
Valladolid	383 000 Einwohner
Vigo	249 000 Einwohner
Zaragoza	730 000 Einwohner



(Foto: Bild + News, Zürich)

Schwimmklub Worb
sucht

Trainer/Trainerin

mit oder ohne J + S-Brevet für die Erteilung von Schwimmtraining.
Motivierte Schwimmbegleister, die ihre Freizeit gestalten wollen, melden sich sofort bei SKW, Postfach 89 in 3076 Worb.



Heimkarteien veralten

und die Suche nach einem Kolonieheim kostet Zeit und Nerven.

Eine Anfrage an uns ist einfach und kostenlos: wer, wann, was, wieviel an

KONTAKT
4411 Lupsingen



Sport- und Trainingszentrum (1250 m. ü. M.)

Gedeckte Eisbahn (Sommer und Winter), Curlinghalle, gedecktes und geheiztes Schwimmbad, Mehrzweck-Sporthalle (45 x 27 m), Fussballplatz, Wurf- und Sprunganlagen mit synthetischem Belag, Tennis (Sommer und Winter), Minigolf, Laufpisten im Wald.

Alle Unterkunfts möglichkeiten vom Massenlager bis zum Erstklass-Hotel.

Auskünfte:

Centre des Sports, 1854 Leysin ☎ 025 34 24 42

Das macht Eindruck! Werbeartikel mit Aufdruck

T-Shirts

US - Pullis

Selbstkleber

Wimpel usw.

aries AG

CH-8201 SCHAFFHAUSEN

REPFERGASSE 14

TELEFON 053-4 80 11

Sport/Erholungs- Zentrum berner oberland Frutigen 800 m ü.M.

Information:
Verkehrs Büro CH-3714 Frutigen ☎ 033/71 14 21

180 Betten, hauptsächlich Zwölfer- und Sechserzimmer. – Aufenthaltsräume

Sportanlagen: Hallen- und Freibad, Fussballplatz, Tennisplatz, Hoch- und Weitsprung, Minigolf.

Kunststoffplatz für: Hand-, Korb-, Volleyball und Tennis.

Für: **Sport- und Wanderlager - Skilager**
(Skizentrum Elsigenalp-Metsch, 2100 m ü.M.)

Geht's um 4-Farben Lithos?

ganz einfach:
032 41 83 83

Cliché lithos Moser SA Biel
Wir haben immer Zeit für Sie

cliché lithos moser sa
2500 biel bienne

Falkenstrasse 21 rue du Facon Tel. 032/41 83 83



welt-, europa- und schweizer
meisterschafts-medailen.

hergestellt in der firma

**p. faude
medaillen**

5316 Gippingen
Tel. 056 45 25 17

kurze lieferfristen,
preisgünstig
auszeichnungen
für alle sportarten

Ferienlager Furka Oberwald (Obergoms) VS

ab 1.6.1982 total renoviertes Lager mit 55 Plätzen zu vermieten.

Sommer 82 und Winter 83 noch teilweise frei.

Sommer: gute Wandermöglichkeiten
grosser Spielplatz

Winter: Skifahren (Sesselbahn,
2 Skilifte) 40 km Loipe

Anfragen an:

Nanzer Toni, Blattenstr. 64
3904 Naters
Tel. 028 23 72 08

Ferienheim Gibelegg 3099 Rüti bei Riggisberg

50 Betten, Douchen, Spielhalle. Moderne Küche, nur für Selbstkocher.

Ess- und Aufenthaltsräume mit Klavier.

2 Leiterzimmer mit WC und Douchen.

Auskunft erteilt: Frau Kämpfer-Biller
4663 Aarburg, Tel. 062 41 42 34

NEU in Lauterbrunnen (Berner Oberland)

**Jugend- und Ferienheim
Chalet Alpental**
3822 Lauterbrunnen
Tel. 036 55 31 53

Direktion: Wilfried Jodts

132 Betten in 4er-Zimmern. Klassenzimmer. Für Selbstkocher (Köchin könnte vermittelt werden).

Rufen Sie uns an, wir geben Ihnen gerne weitere Auskünfte.